

Der Lannabote erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
Mk. 2.50, durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 2.75 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.

Einzelnummern:
nur 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Gannusblatt

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfspaltige Korpuszeile
15 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 30 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Abrechnung.

Geschäftsstelle
Königsplatz 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 2074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.

Juni
7.

Im Westen nur Artilleriekämpfe.

Auf der Hochfläche von Asiago gewinnen die Österreicher weiten Raum. Die Zahl der seit Monatsbeginn gemachten italienischen Gefangenen beträgt 12 400.

Serbiens Glück und Ende.

Am 10. Juni sind 14 Jahre seit der Erwerbung des serbischen Königspaares Alexander und Draga ins Land gezogen, und wenn auch die Bluttat im Belgrader Konak des Jahres 1903 in ihren Begleiterscheinungen hauptsächlich von dem Serajewoer Mordanschlag im Jahre 1914 unterscheidet, so sind doch beide gleichermaßen Glieder in der Kette der Umstände, die den Verfall und das Ende Serbiens zur logischen Folge haben muß. Serbien ist ja längst erledigt und vor wenigen Tagen erst hat der junge Kaiser Karl in seiner Thronrede die rechten Worte über die Zukunft des Banditenstaates gefunden, während fast gleichzeitig das serbische Friedensprogramm der ungarischen Sozialisten eine glatte und völlig berechnete Abfertigung erfährt. Serbien ist allerdings nicht, wie so gern behauptet wird, an sich der casus belli des großen Weltkrieges gewesen. Dagegen eigenständigen Brandstifter und ihre Helfer sind Rußland, Frankreich und vor allen Dingen England gewesen, wie dies an Hand der amtlichen Veröffentlichungen unserer Feinde selbst nachgewiesen werden kann. Aber trotzdem verdient Serbien am wenigsten unser Mitleid, da es sich gewissenslos ins russische Schlepptau nehmen ließ und von dem großen lässlichen Bruder zu allen diplomatischen und militärischen Dummheiten, deren es überhaupt fähig war, mißbrauchen ließ. Auch von Italien ließ sich Serbien bereitwillig vorführen, wenn es galt Tatsachen zu verdrängen. Als Salandra im Mai 1915 den italienischen Teufelsbruch durch allerlei Redensarten zu rechtfertigen versuchte, wagte er die kühne Behauptung, daß das österreichische

Ultimatum an Serbien ein Abkommen verleihe, das Italien mit Österreich-Ungarn verband. Serbien hatte Anfangs noch Gelassenheit, mit kühnen Blicken seinem nördlichen Nachbar, der in schwerer Bedrängnis war zu höhnen. Als aber September 1915 das Strafgericht anbrach, da mußte es erfahren, daß knapp 8 Wochen genügt, um der ganzen Herrlichkeit ein Ende zu bereiten. Wer hat den österreichisch-ungarischen Siegeszug heute schon vergessen? Wohl niemand. Im Flügel ereilte Serbien das Geschick; am 9. Oktober wurde Belgrad besetzt, am 24. Rajewo und am 5. November fielen Kraljevo und Nisch den Bulgaren in die Hände und als am 25. November das Gesandte im Besitz der Verbündeten war, hatte Serbien außer schrecklichen Verlusten an Toden, 100 000 Gefangenen, 602 Geschütze und unübersehbares Kriegsmaterial eingebüßt. Der 25. November 1915 war die Quittung für die jahrelange Mißwirtschaft in Serbien, für Alexander und Dragas leichtsinnige Regierung, für die Umtriebe, die Serbien jahrzehntelang vor den Augen Rußlands gegen Österreich-Ungarn hatte inszenieren dürfen. Von da ab existiert Serbien nur noch auf der Landkarte, denn die traurigen Ueberreste des serbischen Heeres sind indisciplinierte Banden unter fremder Herrschaft, kriegsmüde, ohne Aussicht auf irgend einen moralischen Erfolg, verblutend im Basallendienst für Rußland und für England, das kalten Herzens zusah, wie eines seiner Schützlinge nach dem anderen von der Bildfläche verschwand. Die Blüte der serbischen Jugend ist dahin und mit ihr sind die Veteranen dreier Kriege ins Grab gesunken. Serbiens Fehler war der unerlöste Traum von einem Großserbien. Das wird niemals mehr kommen können. Bei allem gerechten Zorn, den man haben muß, wenn man die verhehlte Politik der letzten 20 Jahre in Serbien betrachtet, die das Land zum Mitschuldigen an dem größten Verbrechen des jemals an der ganzen Menschheit verübt wurde, gemacht hat, wirkt der Hilferuf des serbischen Volkes der vor kurzem in einem russischen Blatt erschien, erschütternd, indem es hieß: Schonen, schonen muß man die letzten serbischen Männer, damit das serbische Volk seiner Zukunft nicht ganz verloren geht! England scheint dafür sorgen zu wollen, daß auch dieser letzte Hilferuf achlos verhallt.

Die letzten Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artillerieschlacht im Westschachtelschnitt hat mit nur kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Erkundungsfälle des Feindes wurden abgeschlagen. Abends und nachts war die Kampftätigkeit auch nahe der Küste und längs der Artoisfront gesteigert.

Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit starken, tief gestaffelten Kräften auf dem Nordufer der Scarpe an. Zwischen Chantelle und Rempoux wurde der Feind, unter schweren Verlusten durch bayerische Regimenter zurückgeworfen. Weiter südlich drangen seine Sturmtruppen nur bei Bahnhof Roer in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenstücke noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames und in der West-Champagne war die Artillerietätigkeit wechselnd stark.

In der Nacht zu gestern versuchten die Franzosen noch einen dritten Angriff nordwestlich von Braye. Auch dieser Anlauf brachte ihnen keinerlei Gewinn, kostete sie dagegen beträchtliche Opfer. Ebenso vergeblich und verlustreich griffen starke französische Kräfte morgens am Winterberg unsere Gräben an.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Eines unserer Luftgeschwader warf auf militärische Anlagen von Sheerney (Thames-Mündung) wieder 5000 Kilo Bomben ab; gute Treffwirkung wurde beobachtet.

In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühten die Gegner elf Flugzeuge ein. Leutnant Altmeyer errang seinen 25. und 26. Leutnant Wolf seinen 33. Luftsieg.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

ist bei stellenweise aufsteigendem Feuer und Vorfeldgefechten die Lage unverändert.

Auf dem Ostufer der Struma warfen englische Flieger Brandbomben auf die zehenden Getreidefelder.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 6. Juni. (WB.) Amtlich. Abends Die Spannung der Lage im Westschachtelbogen hält an. Am Chemin des Dames für uns erfolgreiche Infanteriegefechte. Sonst nichts Neues.

Wien, 6. Juni. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Oitiz-Strasse wurde ein schwächer feindlicher Vorstoß durch Sperrfeuer ersticht. Sonst stellenweise ausbleibende Infanterietätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Feind erschöpfte sich gestern zwischen dem Wippach-Tale und dem Mero in vergeblichen Angriffen, um die in den vergangenen Tagen auf der Karsthochfläche erlittene Niederlage wettzumachen. Seine Anstürme gerieten scheiterten. Unsere Truppen erweiterten durch die Erstürmung einer Höhe bei Jambo ihren Erfolg und behaupteten in erbitterten Kämpfen alles gewonnenene Gelände.

Die Zahl der in den drei vorstossenen Schlachttagen eingebrachten Gefangenen ist auf 250 Offiziere (unter ihnen vier Stabs-offiziere) und auf zehntausend Mann gestiegen. Mehrere italienische Regimenter sind fast mit ihrem ganzen Mannschaftsbestande unverwundet in unsere Hände gefallen, so das Regiment 86 mit 2685 Mann, das Regiment 69 mit 1932 Mann, das Regiment 71 mit 1831 Kämpfern. Die Brigaden Virona, Siracusa, Puglio und Ancona, in deren Reihen diese Truppenteile fasten, sind vernichtet.

Im Tunnel von San Giovanni wurde ein großes Feldspital erbeutet. Das Schlachtfeld ist von italienischen Leichen bedeckt.

In der mondigen Nacht von gestern auf heute kochten die italienischen Flieger wüst

„Muffl“.

5. Roman von E. Stieler-Markhal.

Da fuhr Magdalena hoch, die wieder einmal in Gedanken ihr Abendbrot zu sich nahm, ohne zu wissen, was sie sah. Mit großen Augen sah sie von einem zum andern.

„Ach Gott, daß ich das vergessen konnte! Ich muß ja telegraphieren.“

„Telegraphieren?“

„So dringend hat er mich gebeten und ich habe es ihm fest versprochen. Ich muß telegraphieren.“

Der Vater schob die Brille auf die Stirn und sah sie prüfend mit seinen hellen, ein blühenden strengen Augen an.

„Hat er denn mit Dir gesprochen?“ Magdalena nickte.

„Immer nur das eine Wort: telegraphieren, telegraphieren. Und ich versprach es ihm. Da sagte er ganz leise: Danke — und wurde wieder bewußtlos. Ja, ich möchte doch —“

„Wohin willst Du denn telegraphieren?“ fragte der Vater scharf und zurechtweisend. „Wohin doch auf, Mädel, besinne Dich. Wo bist Du mal wieder?“

Magdalenas perlenschnur Wangen überzogen sich mit dunklem Rot. Der Großvater kam wie immer seinem Liebling zu Hilfe.

„Armes Kind. Nichts ist erdrückender, wie nicht halten können, was man versprochen hat. Wie helfen wir Dir da?“

„Ja, wenn man nur eine Ahnung hätte, wer er ist. Hat er denn nichts bei sich, keiner-

lei Adresse?“ fragte Muffl.

Der Doktor blinnte rasch seinen Vater an und schüttelte leise den Kopf. Aber der Alte sah ein wenig verstimmt aus, auch die Achseln und schweig.

Da sagte Magdalena ruhig und aus innerster Ueberzeugung: „Ich kenne ihn.“

Verwundert sah der Doktor von seiner Tochter zu dem alten Herrn, der aber lächelnd und eine Freude machte in seinen blauen Augen auf.

„Du kennst ihn? Wer ist es denn? Woher kennst Du ihn denn? Warum hast Du das nicht gleich gesagt?“

Alle stürzten mit staunenden Fragen auf Magdalena ein. Sie schüttelte träumerrisch den Kopf.

„Ich weiß nur, daß ich ihn schon einmal gesehen haben muß. Ich denke nun schon lange darüber nach. Ich weiß nicht mehr, wo!“

Nach dem Abendessen war von all den traulichen Stunden im Doktorhause die allertraulichste, von jeher.

Mademoiselle und Magdalena räumten zusammen den Tisch ab, — mit leisen, anmutigen Bewegungen. Großvater Silberhaar sah dem immer in stiller Freude zu.

Inzwischen ging Muffl ihren Schlafrock anziehen, diesen unbeschreiblich gemütschen, dunkelblauen, molligen Flanellschlafrock — und Paul brachte Aschenbecher und Zigarrenstücken für die Herren. Die griffen zur Zeitung, die Damen nahmen sich Journale oder ihre Handarbeiten. Paul holte sich sein weltberühmtes Stiggenbuch, darin er mit stillem Eifer und glühenden Wangen wunder-

liche Gebilde zeichnete, die nur seine Phantasie erkannte. Bei all solchen schwierigen Beschäftigungen arbeiteten auch seine Kießer heftig mit — eine häßliche und eigen-tümliche Familienangewohnheit. Großvater, Vater, Lena und Paul waren damit belastet und wenn die vier Hilberte, jeder in seine Arbeit vertieft am runden Tisch saßen, mußte Muffl manchmal laut hinauslachen.

„Ihr Wiederkäufer!“ rief sie dann.

Magdalena eroberte sich gern das Zeitungsblatt, wo die Theater und Konzerte der Großstadt angezeigt wurden. Sie vertiefte sich in die Programme, prägte sich die Namen der Künstler ein und die Werke, die sie zum Vortrag bringen wollten; las später die Besprechungen darüber und erlebte so in Gedanken viel Schönes, davon niemand als Silberhärden eine Ahnung hatte.

Im Stillen beobachtete der alte Herr seinen Liebling unausgesetzt. Zwar hielt er sich das große Zeitungsblatt vor das Gesicht. Aber Rostitz, Unglücksfall und Verbrechen konnten ihn nicht sehr fesseln. Mit seinen neunund-fünfzig Jahren stand er schon ein wenig über diesen Dingen und hatte für der Menschen Stürmen und Drängen nur noch ein ver-stehendes Lächeln übrig. Darum gingen seine Blicke oft über den oberen Zeitungsrand zu dem Kinde hinüber, das keiner so kannte, wie er. Von dem keiner so wußte wie er, wie lieblich es war.

Wenn sie so sah, über das Blatt gebeugt, mit der schönen gewölbten Stirn, den hoch-geschwungenen Brauen, dem schimmernden, goldblonden Haar, das die Schläfen umspielt, wie war sie stolz und rein. Die

Farbe kam und ging auf ihren Wangen, Man konnte, wenn man sich darauf verstand, daraus all ihre Gedanken lesen.

Ja, sie glück ungemein ihrer schönen, früh-geschiedenen Mutter, der armen, heimweh-franken Ingeborg.

Du, ihr Seelchen, das sie auf der Welt zurückließ, wenn es nur nicht Dein Schicksal wird, so lange Du lebst an Heimweh zu leiden.

Deine Heimat kenne nur ich — dachte der alte Mann. Sie ist wunderschön.

Heute konnte er die Blicke und die Gedan-ken gar nicht von ihr losreißen.

Wenn sie wußte, wer da oben ist. Wenn sie das wußte! Wie würde in den dunkel-blauen, weitstehenden Augen die Begeisterung aufflammen. Daß er es ihr doch sagen dürfte. Er war seinem Sohne gram darum.

Aber das Leuchten, das er sich vorstellte, flammte jetzt wirklich in Magdalenas Augen, wie sie das Gesicht, das erblickt war, wie in tiefem Erschrecken, von der Zeitung hob.

„Jetzt weiß ich alles —“ sagte sie laut und schwer atmend.

„Wirklich?“ fragte vertiebt der Großvater. Die anderen ließen sich nicht so leicht in ihrer Lektüre kören. Sie achteten nicht auf diese Bemerkung. Aber Magdalena fuhr mit immer lauter sich erhebender, schwingen-der Stimme fort:

„Jetzt weiß ich, wie er heißt, und woher ich ihn kenne und wohin ich telegraphieren soll.“

(Fortsetzung folgt.)

hinter unserer Front Städte und Dörfer heim. Sie kamen in Niederösterreich bis Laibach, in Tirol bis Bogen. Im Küstenlande und in Krain wurden einige Einwohner getötet. Sachschaden ist nicht zu melden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Vor Chef des Generalstabes.

Von den Fronten.

Berlin, 6. Juni. (WB.) Nach kurzem Abschnellen hat der Artilleriekampf im Westschloß-Bogen am 5. Juni wieder die Form heftigen Zerstörungs- und Trommelfeuers angenommen. Die große Wirkung der deutschen Artillerie konnte durch Flieger und Beobachtung festgestellt werden. Die Engländer sehen die Zerstörung belgischer Dörfer weit hinter der Front fort. Mit schwerem Kaliber wurden verschiedene Ortschaften unter ihnen besonders Verdun, unter Feuer genommen. Englische Erkundungsabteilungen, die nach starker Feuertorbereitung am Nachmittag und in der Nacht vorgingen, wurden im Westschloß-Bogen teilweise in erbittertem Nahkampf abgewiesen.

An der Arrasfront versuchten die Engländer wieder einmal nach stürkster Feuertorbereitung im alten heikumstrittenen Gelände zwischen Camille und Roey vorzustoßen. Trotz schwerster Blutopfer vermochten sie lediglich einen geringeren Gefängnisgewinn am Bahnhof Roey von etwa 300 Meter Ausdehnung zu erzielen, wo die Kämpfe noch nicht abgeschlossen sind.

St. Quentin lag abermals unter Feuer. Die Kirche St. Martin erhielt nicht weniger als 70 Schuß.

In Kontruet drangen deutsche Patrouillen ein und brachten weiße und schwarze Franzosen als Gefangene zurück.

In der Gegend von Brays versuchten die Franzosen wiederum vergeblich, die ihnen in der Nacht vom 3. zum 4. entzogenen Gräben zurückzuerobern. Am Abend des 4. und in der folgenden Nacht stürmten sie nach stürkster Feuertorbereitung dreimal vergeblich an, um jedesmal unter schwersten Verlusten zurückgewiesen zu werden. Am 6. Juni 4.30 Uhr normittags versuchten die Franzosen nach stürkster Feuertorbereitung einen heftigen Angriff gegen den Winterberg. Unter empfindlichen Verlusten mußten sie in ihre Ausgangsgräben zurückfluten. In der westlichen Champagne dauert der Artilleriekampf an.

Der Eifelsturm meldet verschiedene abgewiesene deutsche Handstreichs zwischen Tachur und Auberville. Es handelt sich indessen nur um kleine Patrouillengänge. Bei Tachur wurde am 5. normittags der Versuch gemacht, einen seit dem 3. Juni nicht vor der deutschen Front liegenden verwundeten Franzosen zu bergen. Dieser Versuch löste französisches Infanterie-Handgranaten- und Sportfeuer aus.

An der Ostfront war das Artilleriefeuer lebhaft bei Riga, Jakobstadt, westlich und südlich Puck und zwischen Przegay und Rostowka, in der Gegend von Stanislaw, bei Neu-Jahom und südlich des Tarcampasses wurden mehrere russische Patrouillen zurückgewiesen. Ein russischer Posthof im Alankotalscherte im deutschen Hindernis.

Belagerung von Algeras.

Madrid, 5. Juni. (M. B.) Havas meldet: Nach einer Meldung aus Algeras ist während eines Übungschießens der Batterien von Gibraltar in der Nacht zum 2. Juni durch einen Richtungsfehler das Feuer auf Algeras gerichtet worden. An zwanzig Granaten von 30,5 Zentimeter fielen auf die Stadt. Sie verursachten einen geringen Schaden, aber kein Opfer an Menschenleben.

Madrid, 6. Juni. (M. B.) Der Ministerrat bestätigt den Vorfall von Algeras. Die Regierung ersucht den Militär-Gouverneur von Algeras um Mitteilung der genauen Umstände, um in Verhandlungen mit dem Kabinett in London, eintreten zu können.

Der Seekrieg.

Berlin, 5. Juni. (M. B. Anstalt.) Im Atlantischen Ozean sind durch U-Boote 22.000 Brutto-Registertonnen versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Refugio“ (2642 Br.-R.-T.) mit 3600 Tonnen Kohlen, ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer vom Marine-Typ (5000 Br.-R.-T.), ein unbekannter englischer bewaffneter Dampfer (4000 Br.-R.-T.) und der englische Fischdampfer „Zeal“. Nach den schweren Detonationen zu urteilen, unter denen der 4000 Tonnen-Dampfer versank, hat dessen Ladung aus Munition bestanden.

Berlin, 7. Juni. (M. B. Anstalt.) In den nördlichen Sperrgebieten sind durch U-Boote u. a. versenkt worden der englische Dampfer „Dromore“ (268 Br.-R.-T.) und ein englischer Segler, beide mit Ballast fahrend, ferner ein unbekannter tiefladender Dampfer (5000 Br.-R.-T.) aus einem Geleitzug heraus, ein unbekannter bewaffneter Dampfer (1200 Br.-R.-T.) und eine unbekannte Bark (2000 Br.-R.-T.). Von einer weiteren Anzahl versenkter Schiffe blieben Art und Größe der Fahrzeuge unbekannt, da ihre Versenkung nachis erfolgte.

Im Mittelmeer wurden aufs neue eine Anzahl Dampfer und Segler versenkt mit einem Gesamtbrutto-Tonnagegehalt von 14.900 t.

Hierunter waren mehrere bewaffnete Dampfer verschiedener Größe, deren Namen wegen Zerstörungsgefahr nicht festgestellt werden konnte, außerdem der englische bewaffnete Dampfer „Egyptian Prince“ (3117 Br.-R.-T.) mit Baumwolle von Alexandria nach Manchester, der englische bewaffnete Dampfer „Holmenland“ (3051 Br.-R.-T.) mit Kohlen von Malta nach Port Said und der italienische bewaffnete Dampfer „Rio Amazona“ (3970 Br.-R.-T.) mit Reis von Port Said nach Italien. Unter den Ladungen der versenkten Segler befanden sich u. a. 2500 t Kaphur von Amerika nach Gibraltar und Algier.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rotterdam, 6. Juni. (WB.) Wie der „Maasbode“ meldet, ist das Schiff „La Bourne“, das von Buenos Aires kam, an der französischen Küste gegenüber von Hourtins gesunken und gesunken. Schiff und Ladung sind verloren.

Kopenhagen, 6. Juni. (WB.) Der „Borlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der norwegische Dampfer „Atlanten“ ist von den Engländern bei Rio de Janeiro aufgebracht worden. Der Dampfer war auf der Reise nach Norwegen mit einer Ladung Häute und Leder im Gesamtwerte von 18 Millionen Kronen.

Rußland.

Kampfbereit.

Petersburg, 5. Juni. (WB.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Kriegsminister Kerenskiy sagte in der letzten Sitzung des Abgeordnetenrates der Arbeiter und Soldaten u. a., daß die Erklärung über die Rechte der Soldaten, die den russischen Truppen Freiheiten zugestehen, wie sie kein Heer der Welt genieße, nicht von ihm, sondern von dem Arbeiter- und Soldatenrat ausgeht, und daß der frühere Kriegsminister Gutschkow sie nicht einmal unterzeichnen wollte, weil damals viele Truppenbefehlshaber erklärten, sie würden bei der Durchführung der Erklärung ihren Abschied nehmen. Deshalb gab ich, sagte Kerenskiy, vor der Veröffentlichung zu allererst den Befehl, allen Offizieren und Truppenbefehlshabern jedes Abschiedsgefuß zu untersagen.

Bei der Erörterung seiner Aufgaben sagte Kerenskiy, daß die russische Demokratie, deren getreuer Diener er sei, eine wohlverdiente Macht zu schaffen strebe, die die Forderungen und Forderungen Rußlands kräftig und wirksam stützen könne. „Der Einfluß unserer Diplomatie“, sagte er, „ist abhängig von der Kraft und Einigkeit unseres Heeres. Ich sage nicht, daß heute oder morgen durch eine Offiziere ergriffen werden muß. Das ist eine strategische Frage. Aber unser Heer muß jeden Augenblick kampfbereit sein, nicht nur zur Verteidigung, sondern auch zum Angriff.“ Daraus erklärte der Vertreter verschiedener Truppenteile dem Minister in ergreifenden Ausdrücken, daß sie bereit seien zu marschieren, wohin er sie sende.

Munitionsexplosion.

Petersburg, 5. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Ein Teil der aus England eingetroffenen Ladung an Sprengstoffen, wie Schwefel, Kaliumchlorat und Phosphor ist im Hafen von Petersburg in die Luft geflogen. Dank dem günstigen Winde konnte der Brand binnen einiger Stunden brüchig beschränkt werden. Die Ursachen des Unglücks konnten noch nicht festgestellt werden. Die vernichteten Mengen sind beträchtlich.

Frankreich.

Die Streikbewegung.

Genève, 6. Juni. (WB.) Wie die Eponeer Blätter melden, nimmt die Streikbewegung zu. In Lyon sind 3500 Geschloßarbeiterinnen in den Ausstand getreten. Durch einen Erlaß des Rhônepräfekten wurden Streikgebungen und Umzüge verboten. In Paris dauert der Streik an und nimmt neuerdings zu. Die Buchdrucker konnten ihre Forderung auf Lohnerhöhung durchsetzen.

England.

Amsterdam, 6. Juni. (WB. Nichtamtlich.) Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Lord Domoumore und der Sprecher des Unterhauses lehnten es ab, bei

dem geplanten irischen Konvent den Vorsitz zu führen. Man wird jetzt wahrscheinlich den Staatssekretär für Irland, Duke, auffordern, das Amt zu übernehmen.

Der Verwundeten-Austausch.

Konstanz, 5. Juni. (WB.) In den letzten Tagen sind vier schweizerische Sanitäts Offiziere in Konstanz eingetroffen, um für eine neue Internierung französischer Kriegsgefangener als Kontrollmission zu arbeiten. Vorerst handelt es sich um die Auslese von Kranken, die vorher schon für die Internierung vorgezogen waren, aber aus irgendeinem Grunde nicht zur Internierung gelangten. Ende Juni werden neue Kriegsgefangene zur Auslese kommen. Etwa 15.000 bisher in der Schweiz internierte sollen in ihr Heimatland zurückgeführt werden. Eine neue Auslese wird für Deutschland in Konstanz, Heidelberg und Mannheim stattfinden, für Frankreich in Lyon, Renau, Moulins, Blage, Emans, Tours und Carpentras.

Konstanz, 6. Juni. (WB.) Heute abend acht Uhr geht der erste schweizer Flug mit Franzosen, welche für die Internierung bestimmt sind, von hier ab. Am Freitag, den 8. Juni, nachmittags 3.30 Uhr kommen die ersten Internierten, die aus der Schweiz in die Heimat entlassen werden, in Konstanz an. Voraussichtlich wird dieser erste Transport 400 deutsche Krieger umfassen.

Kurze politische Mitteilungen.

Berlin, 5. Juni. Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß in Freiburg i. Br. ein Gefangenlager für französische und englische Offiziere eingerichtet ist worden.

Dies ist irrtümlicherweise mit den Gegenmaßnahmen gegen die Unterbringung deutscher Offiziere auf französischen Hospitalschiffen und die schändliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in französischer Hand in Verbindung gebracht worden. Diese Auffassung beruht auf Unkenntnis der Verhältnisse. Mit Repressalien hat die Einrichtung von Gefangenlagern in Freiburg nicht das geringste zu tun.

Berlin, 6. Juni. (WB.) Nach einer amtlichen Meldung des Kaiserlichen Gesandten bei den mittelamerikanischen Republiken hat die Republik Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen.

Stadtnachrichten.

* **Schloß Königheim.** Die neue Schloßherrin, Großherzogin Hilda von Baden trifft demnächst zum Sommeraufenthalt ein.

* **Kaiserin Friedrich-Gymnasium.** Die Reifeprüfung bestanden am 6. Juni Konrad Fischer, Ernst Paschen und Karl von Rettberg. Fischer wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

* **Kriegsauszeichnung.** Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielt der Kaufmann Heinrich Bayer, Sohn des Pol.-Serg. a. D. Bayer dahier. Seine beiden Brüder sind ebenfalls im Besitz der gleichen Auszeichnung. — Gleichfalls mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurde Gefreiter Adolf Kegel, Sohn des Tagelöhners Eduard Regel ausgezeichnet.

* **Die Kartoffellieferung an ein Hotel.** Vom Magistrat werden wir um Abdruck des Folgenden gebeten:

„In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde von Herrn Stadtverordneten Dippel der Vorwurf gegen die Verwaltung erhoben, daß in dieser Woche ein Hotel auf einmal 4 Sack Kartoffeln erhalten habe, während an die einheimische Bevölkerung infolge Kartoffelmangels keine Kartoffeln abgegeben worden seien.“

Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Die Hotelbesitzer Konrad und Carl Ritter hatten die Kartoffeln nicht abholen lassen, welche ihnen für die beiden vergangenen Wochen zustanden und zwar für ihre eigene Familie und ihre Angestellten, welche letztere hier polizistisch gemeldet sind und daher Anspruch auf Ausstellung von Kartoffellisten haben. Die Herren Ritter hatten um Zufuhr der Kartoffeln durch das städtische Fuhrwerk gebeten. Dieser Wunsch hatte in der vergangenen Woche aber nicht ausgeführt werden können, weil das Personal durch die Kartoffelausgabe sehr im Anspruch genommen war. Erst am Montag konnten ihnen die Kartoffeln zugeführt werden.

Es ist tief zu bedauern, daß trotz der wiederholten bestimmten Erklärungen von amtlicher Stelle immer wieder die Vermutung ausgesprochen wird, daß die hiesigen Kurgäste mit Waren versorgt werden, welche für die hiesige Bevölkerung bestimmt sind, und daß letztere in Bezug auf die Verteilung der Lebensmittel zurückgesetzt werden. Derartigen

unbegründeten Verdächtigungen, die eine ganz unnütze Beunruhigung hervorrufen, wird künftig energisch entgegengetreten werden.“

* **Gewitter.** Nach der furchtbaren Schwallde des gestrigen Tages entlud sich gestern Abend über unserer Stadt ein schweres Gewitter, das bald von heftigem Regen begleitet wurde. Das tödliche Hagel tat Wald und Flur ordentlich, wohl aber es genügt noch nicht, das dürstige Erdreich zu stillen. Auch die erhoffte Abkühlung stellte sich nicht ein. Der heutige Morgen war schon wieder recht heiß.

* **Zur Fischversorgung.** Es wird uns geschrieben: Von Seiten der hiesigen Bürgerschaft ist seit Kriegsbeginn oft und lebhaft Klage darüber geführt worden, daß die Bürger im Vergleich zu anderen Städten zu wenig Nahrungsmittel wie Fleisch, Butter, Konserven u. a. erhalten, weil ein Teil davon zu Gunsten der Fremden reserviert werde. Von autoritativer Seite ist das bestritten worden. Ein ähnlicher Mangel, der nicht bestritten werden kann, ist jetzt in der Fischversorgung eingetreten.

Da geht von der Verteilungsstelle in Frankfurt eine große Menge nach Homburg, ausbrüchlich für die Bürger der Stadt und zum Zweck, die fehlenden Nahrungsmittel zu ersetzen. Die Fische kommen an, aber nach einer Stunde haben schon die Hoteliers, Sanatorien und Vermieter, die telephonisch benachrichtigt sind, Hand darauf gelegt. Kommt dann die Hausfrau, die ihren Montagstisch schon auf ein Fischgericht eingestellt hat, in den Laden, so steht sie wohl Beize von Fischen, aber die sind alle schon an den obengenannten Kurinteressenten bestellt und sie kann froh sein, wenn sie überhaupt noch ein Pfundchen Fisch, gewöhnlich vom teuersten, den die anderen nicht wollen, bekommt. — Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden und dazu gilt es Wege genug. 3. B. ordne die Behörden an, daß — wie das ähnlich bisher bei der Härtingen der Fall war — pro Person nicht mehr als — oder 1 Pfund pro Woche abgegeben wird. Zur Kontrolle muß die Lebensmittelliste vorgelegt und abgestempelt werden. Ferner darf vor 12 Uhr nur den Bürgern abgegeben werden. Erst nach dieser Zeit steht es den Fischhändlern frei, das Uebrigbleibende an Hotels usw. zu verkaufen. Diese haben die nötigen Einrichtungen, um die Fische eventuell auch für den nächsten Tag aufzubewahren. Also in erster Linie der Einwohner der Stadt Homburg, nicht der Fremde! Nicht letztere, die ja so vieles voraus haben, sollen den Rahm abschöpfen, und dann dem guten Homburger, der ja so vieles bieten läßt, den Rest in der Schüssel oder das — Nachsehen lassen.

* **Schöffengerichtssitzung** von gestern. Vorsitz: Amtsgerichtsrat Kasse; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Winter; Gerichtsschreiber: Gerichtsassistent Ortko. Schöffen: Oberpostsekretär Hörde hier und Zugführer a. D. Carthäuser-Gonzenheim.

Wegen Verwendung von Streumehl als Streckmittel und Abgabe von frischem Brot wird ein Oberstadter Bäckermeister zu 60 — 80 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein hiesiger Kuroillenbesitzer soll mehr Fleisch, als ihm zustand, bezogen haben. Der Wehrvertrant war für vorübergehende Gäste und Besuche entstanden, weshalb Freispruch erteilt. — In einem zweiten Fall ergibt sich ein Unterschied in dreifacher Zumeßung. Der Kuroillenbesitzer hatte gültige und ungültige Fleischmarken abgegeben, um für Zuckerfrank Fleisch zu erhalten. Hier lautete das Urteil auf 300 M Geldstrafe.

* **Verlegung der Sommerferien.** Die Sommerferien sind laut „Deutscher Tageszeitung“ nachträglich in der ganzen Provinz Hessen-Nassau für die Orte mit höherer Schule mit Rücksicht auf die Ernte verlegt worden. Sie finden von Freitag, den 20. Juli bis Dienstag, 21. August statt.

* **Keine unnütze Besorgnis.** Wolf meldet amtlich: Wie im vergangenen Jahre, so ist auch in diesem Jahre wiederum das Gerücht ausgeht, daß unsere Gegner in den Sommermonaten Fliegerangriffe in größtem Umfange gegen alle Teile Deutschlands unternehmen würden, um das reisende Getreide auf dem Felde durch Brandbomben zu vernichten. Das Gerücht stammt nachgewiesenermaßen aus dem Lager unserer Feinde und hat einzig den Zweck, im deutschen Volke Beunruhigung zu erregen. Zu solcher Beunruhigung liegt nicht der geringste Grund vor. Es ist unmöglich, die reisenden Getreideselbst durch Bomben oder ähnliche Brandmittel vom Flugzeug aus in Brand zu setzen. Wir können nur wünschen, daß unsere Gegner zu solchen ausichtslosen Versuchen schreiten würden. Sie würden eine schwere Einbuße an Flugzeugen dabei erleiden, ohne unsere Brotfrucht auf dem Felde Schaden zufügen zu können.

* **Keine richterliche Befugnis für Preisprüfungsstellen.** Eine sehr richtige Eingabe. Im Auftrage der freien Vereinigung Südwestdeutscher Handelskammern hat die Handelskammer in Stuttgart den Herrn Minister für Handel und Gewerbe

neue seidene Jaden
billig zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle u. 2267

Verloren

Sonntag einen weiß seidenen
Bügel von einer Sportjacke. Gegen
Belohnung abzugeben 2268
Weinbergweg 42.

Verloren

auf dem Wege vom Rathaus bis
Herrngasse eine
grüngeerbte Jacke
Abzugeben gegen Belohnung
Herrngasse 5.

Graue Kaze

am Pfingstmontag verlaufen. Finder
gute Belohnung in 2277
Gonzenheim i. L.
Lindenstraße 26.

Lebensmittelkarte

nebst Kohlenkarte am Dienstag
von Gasfabrik bis Kaiser Friedrich-
Promenade 7 verlaufen. Abzugeben
2267 dortselbst.

Meinen Ader

in Homburg 4027 am. zu verkaufen.
Saffner, Mainz,
2207, Bebelstraße 16.

Tüchtige Hauschneiderin

hat noch Tage zu vergeben. Zu erfr.
in der Geschäftsstelle u. 2264

Gebild. Fräulein

mit Sprachkenntnissen sucht
tagsüber (ev. auch für halbe Tage)
Anstellung. Angebote u. S. D. 2270
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei Arbeiter

suchen von 6 Uhr abends noch Be-
schäftigung. Näh. Geschäftsst. 2271

Jüngerer Arbeiter

gesucht 2275
Eiswert Bad Homburg.

Gesucht:

Eine tüchtige Köchin
in eine feine Pension. Zeugnisse u.
Anmeldungen an die Geschäftsstelle
ds. Bl. unter N. 2272.

Ein jüngeres Mädchen

tagsüber für die Küche gesucht
2276 Promenade 59.

Monatsfrau

oder Mädchen für vormittags
und mittags zum Putzen gesucht
2266 Brendelstraße 21 I.

Gesucht

tüchtige Hilfsarbeiterinnen
für dauernde Beschäftigung
Holzwollenfabrik Taunus
2220 Oberursel.

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht
Ad. Fröhlichstein Nachf.
Salanterie- Leder- Spielwaren
81 Louisenstraße 81

2 bis 3

tüchtige Mädchen

sofort gesucht 2281
Villa Strellig.

Lauffunge und Lehrmädchen

für sofort gesucht 2282
Max Simon, Louisenstraße 40.

Kleine Wohnung

zu vermieten. 2274a
E. Wagner, Röhrenstraße 1.

Süßstoff-Abgabe.

In den städtischen Läden kommt von morgen, den 8. Juni ab
Süßstoff für je zwei Personen 1 Prieschen zum Preise von 25 Pfg.
zur Verteilung.

Bad Homburg v. d. Höhe, 7. Juni 1917.

Der Magistrat
(Lebensmittelversorgung).

2280)

Städt. hist. Museum.

Von Sonntag, den 10. Juni ab sind für die
Besichtigung des städtischen Museums

folgende Tage und Stunden festgesetzt:

Dienstag, Freitag, Sonntag,
von 10 bis 12 Uhr und Mittwoch 3 bis 6 Uhr.

Der Vorstand.

Eintrittspreise:

an Wochentagen 30 Pfg., an Sonntagen 20 Pfg.
und für Vereine und Gesellschaften je 10 Pfg. die Person.

K

RISTALL-PALAST

Frankfurt a. M. Gr. Gallusstraße 12.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Ab 1. Juni neues Programm.

Anfang 2 1/2 und 7 Uhr. Kasseneröffnung 2 und 6 1/2 Uhr. Hansa 3825

Zur Aufklärung!

Wie uns mitgeteilt wird, haben verschiedene
unserer Kunden Druckaufträge anderwärts ver-
geben, weil sie glauben, wir seien wegen des
s. zt. Brandes nicht in der Lage,
Druckarbeiten auszuführen.

Die Annahme ist irrig.

Wir haben für das verbrannte und beschädigte
Schrift- und Druck-Material vollständig
Ersatz beschafft und können nach wie
vor alle Druckarbeiten herstellen.

Wir benützen diese Gelegenheit, uns zur An-
fertigung von Geschäfts- und Familiendruck-
sachen bestens zu empfehlen, und
sichern sorgsamste Bedienung zu.

„Taunusbote“-Druckerei
Audenstrasse 1. Fernsprecher 9.

Fabrikarbeiterinnen

Frauen oder Mädchen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Sauer & Hillebrand,

G. m. b. H.

2241

Wir suchen

mehrere im Rechnen und in Buchhaltungsarbeiten
durchaus bewanderte

Fräulein.

Längere Praxis Bedienung. Schriftliche Angebote mit
Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins an

Elektrizitätswerk.

Die Heugras- Versteigerung

in den Auenlagen ist genehmigt
worden 2279

Städtische
Kur- u. Badeverwaltung.

Zu vermieten

3 Zimmerwohnung mit Küche
im 1. Stock, (Sonnenseite, freie Lage)
möbliert oder unmöbl. mit Gas,
elektr. Licht, Bad, Balkon u. Garten-
benutzung. Anzusehen zwischen 1.
bis 3 Uhr. Zu erfragen: 470a

Ferdinandstraße 14, II.

Sofort zu vermieten:

1 Mansardenzimmer

mit Küche, möbliert oder unmöbliert.
832a Ferdinandstraße 14.

Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör,
auch fl. Gartenanteil per 1. Juni
eventuell später zu vermieten
2047a Dornholzhausen, Hauptstr. 8.

Eine

Wohnung

zu vermieten 151a
Hinter den Röhren Nr. 35.

Wohnung

5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden,
Balkon, Zentralheizung elektr. Licht
und Gartenbenutzung sofort oder
später zu vermieten. Auch möbliert.
615a Risseleffstraße 3.

Castillostraße 10

Schöne 5 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres
2128a Castillostraße 8.

Zwei

Mansardenwohnungen

per sofort zu vermieten. Zu erfr.
Jof. Kern, Schutlager
1966a Louisenstraße 67.

3 Zimmerwohnung

nebst allem Zubehör u. Gartenanteil
im 2. Obergeschoß Seifgrundstr. 9
ab 1. Mai zu vermieten. 1076a
Näheres Dorotheenstraße 31.

Möbl. Wohnung

von 3 — 5 Zimmern mit Garten,
Telef. Benützung sofort zu vermieten.
1994a Friedrichstraße 2.

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör Balkon, 1. Stock zu
vermieten. (1702a
Kaiser Friedr. Promenade 14 1. St.

Mehrere

Wohnungen

möbliert und unmöbliert mit Bad
und allem Zubehör zu vermieten
143a Promenade 9—11

Zweizimmer-Wohnung

mit Zubehör im Parterre an ruh.
Leute zu vermieten, auch als Bü-
roräume sehr geeignet. Näheres
1625a Louisenstr. 78 II. Stock.

Moderne

3 Zimmerwohnung

2 Mansarden, Gas, und elektr. Licht
in ruhiger Lage per 1. Juli zu ver-
mieten. 1286a
Dietrichsheimstraße 24.

Schöne

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Gas und Wasser an
ruhige Leute zu vermieten.
808a Louisenstraße 43.

4 Zimmerwohnung

an ruhige Familie sofort zu ver-
mieten. Gas u. Wasser vorhanden.
121a Rathausgasse 8.

Erster Stock

3 Zimmerwohnung mit Gas und
Wasser per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen (2872)

Rixdorferstraße 26 Hinterbau.

Risseleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung 5 Zimmer,
Bad, abgeschlossener Vorplatz nebst
Zubehör I. Etage, möbliert oder
unmöbliert sofort zu vermieten.

Risseleffstraße 11

herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer,
Bad, abgeschlossener Vorplatz nebst
Zubehör II. Etage, möbliert oder
unmöbliert zu vermieten. 1931a

Schöne große

3 Zimmerwohnung

der Neuzeit entsprechend eingerichtet
mit Gas, Wasser und elektr. Licht
per 1. Mai zu vermieten. 1211a
Oberurselerstraße 18.

In neuerbautem Hause Uffinger-
straße

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zu vermieten. Näh.
1002a Höfstraße 15.

Gonzenheim

2 Zimmer Wohnung

im ersten Stock mit Küche möbliert
oder leer sofort zu vermieten
668a Frankfurter Landstraße 36.

Zimmerwohnung

mit 2 Mansarden
Elisabethenstraße 41 part.
ab 1. Juli evtl. auch früher zu
vermieten. Zu erfragen 1121a

Wallstraße 5 part.

Einfach möbliertes Zimmer

mit Pension zu vermieten 1101a
Louisenstraße 28.

3 Zimmerwohnung

mit Küche, 1. Stock, aufs Jahr
zu vermieten Promenade 37.

**Kleine 3-Zimmer-
Wohnung im Hinterbau**
an ruhige Leute zu vermieten.
Karl Bender
Louisenstraße 6.

1645a

Großes

heizbares Zimmer

unmöbliert an ruhige Person auf
Jahr zu vermieten. 1455a
Kaiser Friedrich-Promenade 22, II.

Schöne 3-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon und allem
Zubehör zum 1. Juli zu vermieten.
1545a Saalburgstraße 53.

2 oder 3 Zimmer

in Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
Dasselbe ein großes, helles Zimmer
möbliert oder unmöbliert abzugeben.
182 Näheres Obergasse 18.

Kleine 2 Zimmerwohnung

zu vermieten 636a
Wallstraße 31.

2 Zimmerwohnung

mit Zubehör verkehrshalber sofort
vermieten. 732a
Louis Sattler, Höfstraße 44.

2 oder 3 Zimmer.

mit Küche und allem Zubehör zu-
sammen oder getrennt zu vermieten.
218a Näheres Obergasse 18.

In guter ruhiger Lage

schöne Zimmer

zu verm. Näh. Geschäftsstelle 2330

Zimmer

zu vermieten Arthur Berthold
Louisenstraße 48, Schutlager.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Schöne Aussicht 22 Gartenh. II. L.
1599a